

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf., etc. Beleggeld.

Für die Redaktion verantwortlich: J. B. Dr. A. Voigt in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Inserate

werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, dem weiteren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Ankündigungen pro Seite 40 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntags- u. Feiertage.

Siebentzter Jahrgang.

Nr. 7.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 10. Januar

1883.

Eine Denkschrift der Zuckerindustriellen.

Nachdem unser Leitartikel in No. 2 d. M. bereits erschienen war, kam eine Denkschrift in unsere Hände, welche der Verein der Rübenzuckerindustriellen des deutschen Reiches durch den Direktorium hat ansuchen lassen.

Wir halten uns für verpflichtet, unseren Lesern von den Resultaten, zu denen dieselbe gelangt, Kenntniss zu geben. Auch die Denkschrift erkennt an, daß in der Zuckerindustrie Zustände sich geltend gemacht haben, die einer Abänderung bedürfen.

Als ein völlig unbedenklicher und sofort durchführbarer Vorschlag wird die Herabsetzung der Bonifikation auf ausgefüllten Hektar um 40 Pfennige für den Centner, also bis auf 9 Mark für den Centner bezeichnet.

Ein zweiter Vorschlag, welchen die Denkschrift wenigstens nicht von der Hand weisen will, besteht in einer Steuer auf die Entzuckerung der Melasse.

Steuer treffe die Pflüchtigen in verschiedenen Jahren und Gegenden nicht gleichmäßig und könne nicht über den gegenwärtigen Satz hinaus, der schon 70—80 Proz. von den Kosten des Rohmaterials betrage, erhöht werden.

Dies ist in Kürze der Kern der Denkschrift, die in allen ihren Theilen mit Thatfachen belegt ist; die Ausführungen treffen, wie man sieht, im wesentlichen mit dem zusammen, was wir vor einigen Tagen bereits haben.

Politische Ueberfahrt.

Reider ist es am Grabe Gambetta's nicht ohne einen peinlichen Auftritt abgegangen. Zunächst dem Chef der Patriotenliga Drouoleud und dem Redakteur der 'Lanterne', Waber, kam es zu einem Streit, der mit Schreien endete.

Invasion in Frankreich rivalisirende Generale kaum zu fürchten. Deutschland würde ein Einfall und auch ein so bedeutender Heerzug wie Gambetta dem General, der entscheidende Schlachten gegen Deutschland gewinne, ohne Zweifel weichen müssen.

Die Nationaltrauer um Chanzy bietet den französischen Blättern willkommenen Gelegenheit, nicht bloß Chanzy selbstherrnalt zu loben, sondern zugleich die Legende weiter auszuwickeln, die sich, wie früher um den General Bonaparte, so im Verlaufe des letzten Jahrzehnts in Frankreich über Chanzy 'Siege' gebildet hat.

Daß die Deutschen sich immer und überall als Deutsche fühlen, auch wenn sie fern von dem Mutterlande eine neue Heimath gefunden haben, ist eine längst bekannte Thatfache.

Wir melden bereits kürzlich von einem Unwohlsein des englischen Premierministers Gladstone. Dasselbe scheint noch nicht gehoben zu sein, denn aus London wird vom

Auf dem Rosenhof.

Erzählung von H. M. . . . (Fortsetzung.)

Eine süßliche und kräftig emporwachsende Mädchen Gestalt schritt quer über den Hof. Ueber die Achseln hing ihr eine Stange, an der zwei Eimer voll Weizenstroh befestigt waren.

'Holla Käthe, Du schaffst ja, als ob's Dich garnitz anginge, daß der Bauer erst umläuft den letzten Scheunauer 'kran hat und noch mit unter der Erd' liegt!' rief ihr ein Knecht zu.

'Ich weiß nicht, warum mir das Mädel so gut g'fällt,' sagte Anselm, 'tröbden sie so roth wie ein Ruchel ist und was die Augen hat. Wie ich sie nur ansehn, wüßte ich gleich mit ihr händeln und doch muß ich an mich halten, daß ich nicht über sie herfall' und sie verliß. Sie hat doch was Apartes

an sich, etwas das mich manchmal an den Bauer selig g'mahnt.'

'Du', stimmte der vorige Sprecher, Matthis mit Namen, bei, 'sie waren beide wie von einem Schlag! Und Wunder g'nommen hat mich's, wie sie so schäferig mit einander die Augen sind und wie der Bauer selig, der gegen alle recht's 'klopfen erst und 'kharf sein konnte, sich gegen die Käthe nie ein Wort's 'wiel erlaubt hat. Ich mein immer, hier sei noch was Verstecktes auf dem Hof, das nochmal an's Licht kommen wird, ich —'

'Während er noch sprach, war ein graues, geducktes Mannlein zu den Knechten getreten. Es war Hansel der Kupfirt, der nun schon seit zwei Menschenaltern sein Brot auf dem Rosenhof aß.'

'So, also was Verstecktes soll auf dem Hof sein? Ein verschärter Schatz, oder ein alter Fußboden, oder ein Mattenloos, oder sonst was Dares, wie also?'

'Mit immer', sagte er lachend, 'Deine Red' kann man just auch mit dem Giffstock messen! Hoff ja verdammt mauffal heut.'

'Stommt mir mit zu über den zu schwätzen, der mich seit ich denken kam g'leibet und g'stützt hat. Er war mir ein guter Brodber der Bauer selig; ich wünscht ihm auch Gute Broden und ein kurz' Begegnen. Sie glaubt ja selber, daß ich ihm was schwer auf's Herz bracht — was es war, das weiß ich selber mit hob' auch nie drum g'fragt. 'S hat ein jev's kein Päckle 'tragen, da muß man mit nachspüren was drin ist.'

'War denn der Bauer auch mal vergnügungsam?'

'Du ja! Seit selbiger Stund aber, wo er in's Holz ging, hat er niimmer g'lacht.'

'Et was Du sagst! Wann war denn das?'

'Wie viel Jahr es her sind, weiß ich nit so g'nau. Der Franzel war damals ein Püble von 5 oder 6 Jahren. Eines Tages ist der Bauer selig nach der Wälsch in's Holz g'gangen. Dazumal stand auf der Wälsch ein Dänimilsholz noch Baum an Baum bis zum See hinunter. Der Bauer wollt dem Theil abhauen lassen und sich aus Wälsch Kreuze holen, denn die umheren hatten sich anderswo für etliche Wochen verdrungen.'

'Im Stube um 8 Uhr. Wie der Tag graute, schlich ich hinaus, am Thor nach ihm zu spähen — richtig, da kam er dochberg'schwandt wie ein schwer Grundmutter. Ich will aber verdammt sein in Emigkeit, wenn auch nur zwei Tropfen Wein über seine Lippen kommen sind. Er hat nie früher oder später ein geistig G'wärt zu sich genommen, ich weiß auch vom Wirt, daß er mit den Jung in die Schänke's g'set hat.'



